

Cranborne Manor, Dorset, England

Autor(en): **Newmark, Nicole**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur**

Band (Jahr): **2 (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-382114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Pflanzengruppe

Für die Arbeitsgruppe für gefährdete Gartenpflanzen haben sich bis jetzt 8 Mitglieder gemeldet. In der ersten Sitzung im Dezember stellten wir fest, dass das Arbeitsfeld so riesengross ist, dass wir eine ganze Reihe weiterer Kräfte brauchen. Sind Sie nicht zu bescheiden; wir haben bestimmt auch für Sie eine Aufgabe, mit der Sie als Pflanzenfreund etwas zum wichtigen Werk beitragen können. Wir benötigen nicht nur Leute mit "grünen Daumen", sondern ebenso Mitglieder, die fotokopieren, tippen, alte Zeitschriften durchlesen u.a.m.

Die nächste Sitzung findet am Mittwoch, 11. April 1984 um 16.30 Uhr an der Moussonstrasse 19 in Zürich statt. Weitere Auskünfte erteilt E. Ruoff, Tel. 01/62 64 75 (am besten vormittags zu erreichen). ER

Cranborne Manor, Dorset, England

von Nicole Newmark

Letzten Sommer unternahm ich eine Gartenreise durch den Süden Englands. Es gibt dort ja so manche zauberhafte Gärten zu sehen, auch einige weit über die Grenzen Grossbritanniens hinaus bekannte. Derjenige von Cranborne war für mich einer der allerschönsten.

Cranborne Manor gehört dem Marquess und der Marchioness von Salisbury. Lady Salisbury gilt in England als begabte Gärtnerin und grosse Pflanzenkennerin. In den letzten Jahren hat sie sich vorwiegend der Neuplanung der Gärten von Hatfield House in Hertfordshire, dem Hauptsitz der Salsburys, angenommen.

1207 ist Cranborne zum ersten Mal als Jagdsitz von König John erwähnt. Anfangs des 17. Jahrhunderts, kurz nach dem Tod von Königin Elisabeth, schenkte ihn König James I. seinem Minister Robert Cecil, später erster Earl von Salisbury, welcher das mittelalterliche Herrschaftshaus umbauen und renovieren liess. Die ersten Dokumente zum Umbau des Hauses und zur Anlage des Gartens stammen aus dem Jahre 1608. Sie belegen, dass zu jener Zeit Planierungsarbeiten ausgeführt, sowie Höfe und Mauern angelegt wurden. Die Planung des Gartens ist wahrscheinlich Mountain Jennings zuzuschreiben; er war zu jener Zeit Obergärtner in Hatfield. Am 17. Oktober 1609 wurden ihm als Entschädigung für die Begutachtung des Geländes in Cranborne £ 5 ausbezahlt. Lord Salisbury beschäftigte damals auch einen noch bekannteren Gärtner, nämlich John Tradescant den Älteren. John Tradescant d.Ae. (ca. 1580-1638) war einer der ersten Pflanzensammler und reiste im Auftrag von Lord Salisbury nach Frankreich und Holland, um von dort einheimisches Pflanzenmaterial nach England zu bringen. Später bereiste er auch Russland, Spanien, Algerien, und wurde von König Charles I. zum Aufseher der königlichen Gärten ernannt. Uebrigens erbte sein Sohn, John Tradescant der Jüngere (1608-1662), die Leidenschaft des Vaters und reiste auf der Suche nach unbekanntem Pflanzen mehrmals nach Virginia in Nordamerika; auch er war königlicher Gärtner. *Tradescantia virginica*, die Dreimasterblume, erinnert uns noch heute an die zwei grossen Pioniere. Es ist demnach anzunehmen, dass auch Tradescant d.Ae. zur ursprünglichen Planung des Gartens in Cranborne beitrug, obwohl leider keine Pläne mehr von ihm erhalten sind. Es kann einzig belegt werden, dass ihm am 10. November 1610 für das Pflanzen von Bäumen in Cranborn £ 2 2s. 10d. ausbezahlt wurden. Es sind in den Archiven von Hatfield House allerlei Rechnungen für Cranborne aus dieser Zeit erhalten, vorwiegend für die Erledigung von Gartenarbeiten. In einzelnen Fällen sind auch Pflanzen und Baumsorten erwähnt, für das Jahr 1609 z.B. Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen sowie Pflaumen, für 1612 rote Damascener Rosenbäume und für 1613 Birken und Liguster. Ein Plan von Tho-

Das Forte von 1646 ist ebenfalls noch erhalten; er deckt sich in groben Zügen mit der heutigen Anlage des Gartens. In den folgenden Jahrhunderten wurde Cranborne während längerer Zeiten vernachlässigt; es blieb aber immer im Besitz der Salisburys.

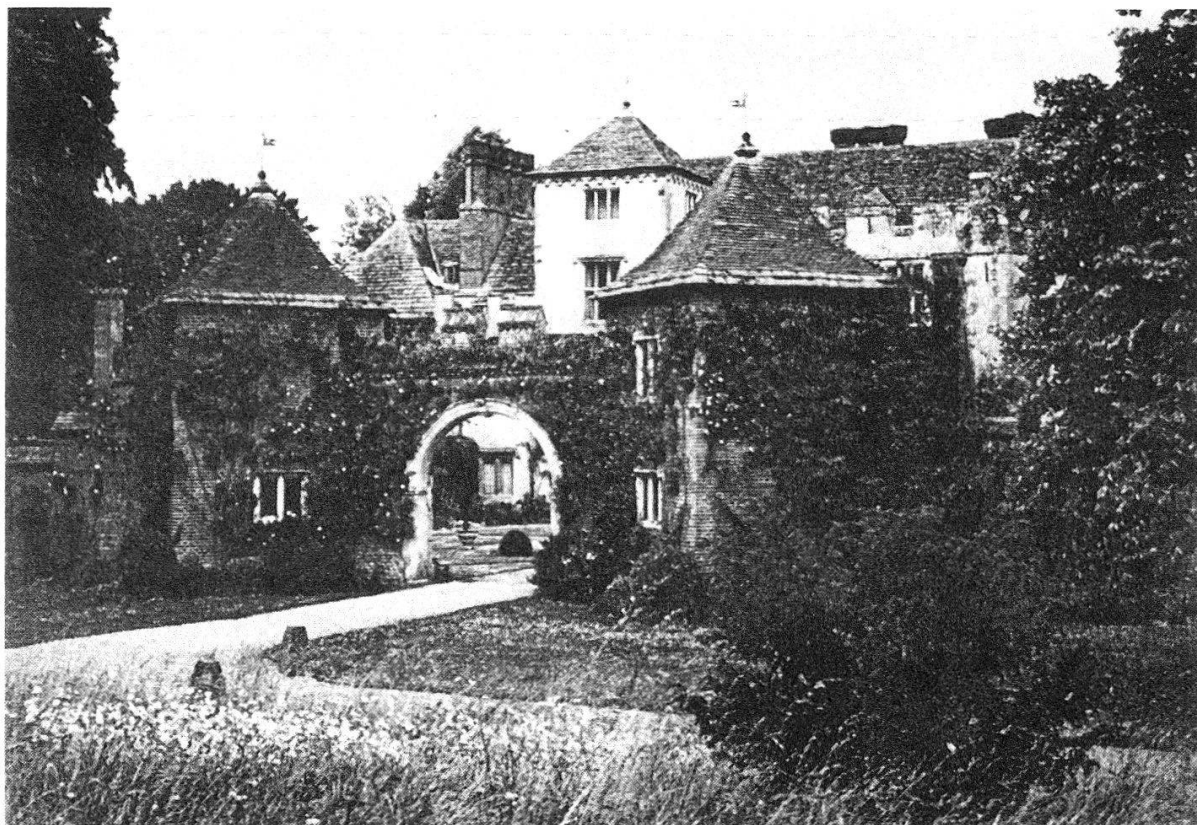
Der heutige Garten

Die elisabethanischen Gärten waren für heutige Begriffe sehr schlicht, sie hielten sich an strenge Formregeln und hatten somit architektonische Qualitäten. Sie waren eine Erweiterung des Hauses, das sie umgaben, und bildeten mit ihm ein ausgewogenes, dem Auge wohlgefälliges Ganzes. Das gilt auch heute noch in starkem Masse für Cranborne. Die Mauern gehen vom Haus aus und umgeben den südlichen und nördlichen Hof. Im Westen schliessen sich ein Bowling Green, d.h. ein Rasenplatz für das Bowls-Spiel, an und hinter diesem der Mount Garden, ein Hügelgarten und sehr beliebtes Element des elisabethanischen Gartens. Auf der gegenüberliegenden Seite des Hauses liegt der Küchengarten.

Als die jetzige Lady Salisbury in den fünfziger Jahren Hausherrin von Cranborne wurde, beschloss sie, den Garten ganz im Sinne ihrer Vorfahren aus dem 17. Jahrhundert zu erneuern. Sie studierte Gartenbücher und Pflanzenlisten jener Zeit, insbesondere diejenigen Tradescants, und wählte vorwiegend Pflanzen aus, die schon damals in England bekannt waren. Sie nennt sie die herrlich duftenden Pflanzen, welche die Gärten der Tudors und Stuarts mit Bienensummen erfüllten und den Garten als Ort des Glücks und des Friedens symbolisieren. Sie hegt eine grosse Liebe für altmodische, oft kleinblütige Blumen, welche umso stärker duften und oft so viel mehr Liebreiz verbreiten als die modernen grossblumigen und grellfarbenen Hybriden. Prächtige alte Rosen blühen überall: Alba, Gallica, Damascener und Centifolien. Dann findet man in allen Teilen des Gartens viel grau- und silberbelaubte Stauden, Sträucher und Kräuter wie Ysop, Weinraute, Rosmarin, Lavendel, Bohnenkraut, Thymian, Frauenmantel, Viole und viele mehr.

Südhof

In Cranborne bildet das mächtige Haus aus grauem Stein einen prachtvollen Hintergrund für die vier angrenzenden Gärten. Man erreicht den Hof im Süden durch ein Tor, von zwei rautenförmigen Pförtnerhäusern aus Backstein flankiert. Die Mitte des Hofes besteht aus einem Rechteck von Steinplatten und grossen Kieselsteinen, die sich in einem schönen Muster um den zentralen Brunnen legen. Entlang der alten Mauer verlaufen Beete rund um den Hof, und dazwischen liegen Rasenflächen mit Buchskugeln. In den Beeten wachsen vorwiegend Stauden mit pastellfarbenen Blüten, auch kleinere Sträucher, Zwiebelblumen und natürlich zahlreiche Rosen, die an den Mauern und Pförtnerhäusern emporranken. Aus dem ursprünglich funktionellen Vorhof ist ein Garten von ausgesprochen malerischen Qualitäten entstanden.



Der nördliche Hof wurde als weisser Garten konzipiert. Das klassische Portal dominiert eine Terrasse mit steinerner Brüstung. Von der Terrasse führt eine steinerne Treppe in den Garten. Zwei Reihen alter Apfelspaliere säumen den mittleren Grasweg. Sie sind mit einfach blühenden weissen Nelken unterpflanzt, welche betörend duften. Links und rechts sind Rasenflächen auf den drei bleibenden Seiten von Beeten umgeben, in welchen weiss blühende kleine Bäume, Sträucher und Stauden wachsen. Es blühen hier unzählige weisse Rosen, kleine, grosse, einfache und gefüllte (*Rosa moschata* Seagull, Strauchrosen Purity und Nevada, *Rosa alba plena*, *Rosa rubiginosa*, um nur einige zu nennen), und da und dort vereinzelt gelb- und aprikosenfarbene Rosen (Frühlingsgold, Buff Beauty), welchen die Aufgabe zukommt, das dominierende Weiss hervorzuheben. Prächtig ragt das Riesenschleierkraut (*Crambe cordifolia*) aus dem Hintergrund der Beete. Dann wachsen hier verschiedene duftende Philadelphusarten, Clematis, Jasmin, Hortensien, Paeonien, Lilien usw. Und überall stehen schöne, verwitterte Gartenbänke, manchmal sogar in der Mitte leicht angewinkelt, um sich besser in ihr lauschiges Ecklein einzuschmiegen. Durch seine unglaublich reichhaltige Bepflanzung und die Vielzahl der Formen in Grün, Weiss und Silber wirkt der Garten auch keineswegs eintönig, wie das manchmal von weissen Gärten behauptet wird, sondern ganz bezaubernd.

Bowling Green und Knot Garden

Der von jahrhundertealten Eibenhecken umgebene Bowling Green im Westen wird heute als Croquet-Rasen benützt. Dieser vermittelt ein willkommenes Gefühl der Ruhe und Ordnung inmitten dieser üppigen Vegetation. An seiner südöstlichen Ecke, am Fusse der Vorhofmauer, hat Lady Salisbury ihren Knot Garden, ein entzückendes kleines Buchsparterre, angelegt. Sie hat sich hier kompromisslos auf Pflanzen des 16. und 17. Jahrhunderts beschränkt, u.a. alte Nelkensorten, Nachtviolen, gefüllte Primeln, doppelte und gefiederte Hyazinthen, Kaiserkronen, Akeleien, Marienglocken, Anemonen, Alpenveilchen usw. Die vier langeckigen Beete sind zur

einen Hälfte rautenförmig und zur anderen rechteckig unterteilt. In der Mitte des Rondells wächst ein in Korkezieherform geschnittener Buchsstrauch, und am Kopf des Parterres wacht in besinnlicher Haltung St. Rocco, ein italienisches Standbild aus dem 17. Jahrhundert. Diesem Kleinod ein Gärtleins entströmt ein unglaublicher Liebreiz, von dem man sich nur mit Mühe trennen kann.



Küchengarten

Auf der vierten Seite des Hauses führt der sogenannte Church Walk, ein Weg zwischen Apfelspalieren, dem Küchengarten entlang zum angrenzenden Friedhof und der Kirche. Im Frühjahr sind die blühenden Apfelbäume mit tausenden von Zwiebelblumen und Frühlingsblühern unterpflanzt. Im

Sommer erblühen diese Rabatten vorwiegend im Rosa, Rot und Violett der Bartnelken, Marienglocken und anderer ein- und zweijährigen Sommerblumen. Diese Farbenpracht wirkt überwältigend, und kaum hat man sich von diesem Eindruck erholt, bietet sich schon ein neuer dar. Es zweigt nämlich links ein kleiner Wag ab, welcher die Gemüse- und Beerenbeete unterteilt. Ueber ihn spannen sich mit Apfelkordons überwachsene Eisenbögen, und er ist gesäumt von schmalen Beeten, die ausschliesslich mit violetten und blauen Violen bepflanzt sind. In diesem gewölbten und fast geschlossenen Raum ergibt dies ein himmlisches Farbenspiel. Kurzum, dieser Küchengarten ist ein herrliches und reiches Gemisch von allem, was das Auge und den Gaumen erfreut.

Kräutergarten

Es ist leider hier nicht möglich, alle Gartenteile in Einzelheiten zu beschreiben, wie den schon erwähnten, symmetrisch um die sanfte Kuppe angelegten Hügelgarten, oder den romantisch wilden Wassergarten entlang des kleinen River



Cranes, oder die zahlreichen Winkel und Aussichtspunkte, Blumenwiesen und den prächtigen alten Baumbestand. Ich möchte jedoch nicht schliessen, ohne noch den etwas abseits vom Hause gelegenen Kräutergarten zu erwähnen. Dieser ist völlig eingeschlossen von einer alten Kalksteinmauer und dicken Eibenhecken, in welche Erker mit Fenstern geschnitten sind, durch die man in die offene Landschaft spähen kann. Es ist ein sehr intimer, ja fast geheimnisvoller Garten, den man durch zwei kleine Gartenanlagen, die wie Vorzimmer wirken, erreicht. Acht mit Heiligenkraut (*Santolina incana*) eingefasste Beete umgeben ein zentrales Grasrondell mit einer kleinen Steinsäule. Am Rande der vier mittleren Beete stehen acht liebliche Geissblattbäumchen, welche einen lockeren Kreis um die Säule bilden. In den acht Beeten wachsen vorwiegend Heil- und Küchenkräuter, vom winzigen Thymian bis zum Erzeugelwurz. Es sollen an die 150-200 verschiedene Sorten sein; für Kräuterliebhaber ein Stücklein Paradies auf Erden.

Vita Sackville-West, die Schöpferin des berühmten Gartens von Sissinghurst Castle, beschrieb ihr Ideal eines Gartens wie folgt: ein streng geometrischer Grundplan verbunden mit einer üppigen, ja verschwenderischen Bepflanzung. Der Garten von Cranborne entspricht diesem Ideal auf das Schönste. Wie Sissinghurst ist auch er in eine Vielzahl von kleineren Einheiten unterteilt, und zwar auf der Grundlage der vorhandenen Pläne aus dem 17. Jahrhundert, während es sich in Sissinghurst jedoch um eine Neuschöpfung handelt, die generell auf alten Traditionen beruht.

Der Garten von Cranborne Manor hat es mir besonders ange-tan, weil er überall mit einer prächtigen Architektur verbunden ist. Er verbreitet eine vertraute und lebenswürdige Atmosphäre. Trotz der strengen Grundlinien wirkt er sehr natürlich, manchmal fast wild. Die Pflanzengemeinschaften sind so vielfältig, dass der Garten vom zeitigen Frühjahr bis zu den ersten Frösten mit Farben erfüllt ist. Nirgends trifft man auf grelle Kontraste, Pastellfarben dominieren fast überall. Hinter einem so ausgewogenen Farben- und Formenspiel steckt allerhöchste Gärtnerkunst.

Quellen und Literatur

Ich verdanke Lady Salisbury wichtige Quellenangaben aus dem Archiv von Hatfield House, Hatfield, Hertfordshire. A. LEES-MILNE; R. VEREY, *The Englishwoman's Garden*. London 1980.

Zwei Hinweise

Ich konnte in diesem Rahmen jeweils nur ein paar wenige Pflanzen als Beispiele anführen; sollte sich jemand genauer interessieren, so besitze ich für den Knot Garden eine vollständige Pflanzenliste.

Einige Leser mögen sich vielleicht an den Film *Tom Jones* nach dem Roman von Henry Fielding erinnern; dieser wurde grösstenteils in Cranborne gedreht.

Wer Kennt diese Pflanzennamen?

Wer in unserem letzten Heft (1983/2, S. 7) das Inserat Nr. 2 aus dem Zürcherischen Donnerstags-Blatt genau las, dürfte sich an den vielen ausdruckskräftigen Pflanzennamen ergötzt haben. Beim einen oder anderen Namen wird aber auch die Frage aufgetaucht sein, welche Pflanze eigentlich dahinter steckt. Die alten volkstümlichen Namen, die oft von Kanton zu Kanton oder sogar von einem Dorf zum andern wechselten, haben schon Stoff für viele gelehrte Abhandlungen geliefert. Die meisten der sonderbaren Bezeichnungen im Donnerstags-Blatt sind entweder im Schweizerischen Pflanzen-Idiotikon von C.J. Durheim (Bern 1856) oder im Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen von H. Marzell (Leipzig, Stuttgart 1937-79) zu finden. In Marzells Werk ist auch neueres einschlägiges Material verarbeitet worden. Trotzdem begegnen wir in den schweizerischen Zeitungsinseraten des 18. Jahrhunderts immer wieder Namen von Gartenpflanzen, die in den beiden genannten Büchern fehlen. In etlichen Fällen gibt es bei Marzell auch Hinweise auf Namen, die je nach Gegend ganz verschiedene Pflanzen bezeichnen. Es ist dann kaum möglich, die im vorliegenden Fall gerade richtige